

# Online unterstütztes Lernen (OUL) in Schule, Aus- und Fortbildung: 5x didaktischer Mehrwert

von  
Julia Born

## Abstract

*Online unterstützte Lernformen können - im Sinne eines „didaktischen Mehrwerts“ - Lernprozesse bereichern und qualitative Verbesserungen ermöglichen. Das gilt auch für Lernangebote wie den Schulunterricht, die überwiegend präsentisch geprägt sind. Insbesondere geht es um die Förderung individueller und kooperativer Lernprozesse, das Gewinnen neuer Zugänge zum Lernen selbst, die Förderung von kompetenzorientiertem Lernen, die Dokumentation von Lernprozessen und Lernergebnissen, die neue Formen der Bewertung ermöglicht, und nicht zuletzt die Stärkung der Medienkompetenz. Der folgende Artikel stellt die Möglichkeiten und Vorgehensweisen vor und erläutert sie anhand von Beispielen aus Schule und (religionspädagogischer) Aus- und Fortbildung bei der Lernplattform rpi-virtuell.*

## 1. Einführung

Online unterstütztes Lernen (OUL)<sup>1</sup> hat viele Varianten: vom reinen Online-Seminar bis zu unterschiedlichsten Mischformen aus Präsenz- und Online-Lernen. Bei rpi-virtuell wird seit Bestehen der Plattform<sup>2</sup> mit diesen vielfältigen Lernformen und Formaten gearbeitet. Ziel ist es, die spezifischen Möglichkeiten, den didaktischen Mehrwert, von online unterstütztem Lernen zu entdecken und die Erkenntnisse verfügbar zu machen.

Als Fazit lässt sich feststellen: Online unterstützte Lernformen können Lernprozesse bereichern und qualitative Verbesserungen ermöglichen. Das gilt auch für Lernangebote wie den Schulunterricht, die deutlich präsentisch geprägt sind. Der folgende Artikel stellt zentrale pädagogische Zielsetzungen vor, die sich durch OUL deutlich leichter erreichen lassen, unterstützt oder sogar erst ermöglicht werden. Beispiele aus dem Religionsunterricht sowie aus (religionspädagogischer) Aus- und Fortbildung in Universitätsbereich und religionspädagogischen Einrichtungen konkretisieren die Aussagen.

---

<sup>1</sup> Der von rpi-virtuell im Jahr 2005 geprägte Begriff „Online unterstütztes Lernen“ weist den digitalen Medien den Stellenwert als Mittel zu Information, Kommunikation und Kooperation zu, also Werkzeugen, die, wie andere Medien, zum Lernen genutzt werden können. Der Begriff OUL wurde als Alternative und Erweiterung des Begriffs E-Learning gewählt, um sich von der Verabsolutierung eines Mediums sowie einem auf Instruktion basierenden Lernbegriff abzugrenzen. OUL bezieht dabei ausdrücklich alle Lernformen auch des präsentischen Lernens ein, in denen digitale Medien als Hilfsmittel und zur Erweiterung der Lernmöglichkeiten genutzt werden.

Vgl. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4642>.

<sup>2</sup> Die Plattform rpi-virtuell wurde im Jahr 2002 von der evangelischen Kirche in Deutschland eingerichtet. rpi-virtuell bietet eine kollegiale Plattform für Religionsunterricht und Religionspädagogik, macht hilfreiche Internetquellen und Materialien zugänglich und stellt eine kostenlose Lernplattform bereit für Schule und Gemeinde, Aus-, Fort- und Weiterbildung.

## **2. Der Graben zwischen Fortbildung und Unterrichtspraxis - Was beim Online-Lernen anders ist**

### *2.1 Zum Vergleich: Szenen einer Präsenzfortbildung*

Die Kollegin hat schnell ein Brötchen zu Mittag gegessen und fährt jetzt zu einer Fortbildung, die heute Nachmittag stattfindet. Sie schafft es noch pünktlich. Die meisten Teilnehmenden sind schon da. Sie sucht sich einen Platz, holt sich Kaffee und winkt einem bekanntem Kollegen zu. Dann geht es los. Der Referent hält seinen Vortrag. Die Kollegin hört aufmerksam zu. Manche notieren mit, einige Zwischenfragen werden gestellt. Anschließend gibt es eine kleine Diskussion, an der sich ungefähr ein Drittel der Anwesenden beteiligt. Nach der Pause folgt eine Arbeitsphase, in der in der Kleingruppe darüber diskutiert werden soll, welche Auswirkungen die Darlegungen für die Unterrichtspraxis haben. Die Kollegin ist in einer netten Gruppe. Im anschließenden Plenum werden einige Ideen gesammelt und kurz besprochen. Dann endet die Fortbildung. Am Ende der Fortbildung ist die Kollegin zufrieden. Es war ein interessanter Vortrag, einige gute Ideen und ein netter Austausch. Sie hat das Gefühl, einmal wieder etwas für sich getan zu haben. Dann fährt sie schnell nach Hause. Sie isst etwas und setzt sich an den Schreibtisch. Es ist spät geworden, deshalb muss es schnell gehen. Sie holt die Unterlagen vom letzten Jahr heraus und bereitet die nächsten Stunden vor.

### *2.2 Szenen einer Online-Fortbildung*

Eine Kollegin nimmt an einer Online-Fortbildung teil. In der ersten Woche hat sie ein Handout bekommen, es ausgedruckt und gelesen. In der zweiten Woche hat sie sich im Seminarforum mit den Seminarkolleginnen und Kollegen über inhaltliche und didaktische Fragen ausgetauscht. In dieser Woche geht es nun darum, auf dieser Grundlage ein Unterrichtskonzept zu entwerfen.<sup>3</sup> Sie sitzt zu Hause an ihrem Schreibtisch und macht sich Notizen. Sie hat eine bestimmte Klasse vor Augen, in der das Thema demnächst dran ist. Was sollen die Schülerinnen und Schüler lernen? Wie könnte sie es ihnen vermitteln? Sie erstellt eine Unterrichtsskizze und trägt sie im Seminarwiki im Online-Seminarraum ein. Am Wochenende hat sie einen Telefontermin mit ihrem Lernpartner. Er ist in einer anderen Schulart tätig. Sie tauschen sich über ihre Konzepte aus. Durch die unterschiedliche Schulart kommt eine andere Perspektive dazu. Das stellt sich als interessant heraus.

Nach dem Gespräch überarbeitet sie ihr Konzept noch einmal. Ihre Mitarbeit im Forum und die ausgearbeitete Unterrichtsskizze sind die Grundlage für den Schein über die erfolgreiche Teilnahme. Am Ende der Fortbildung ist die Kollegin zufrieden. Sie hat sich vier Wochen lang mit dem Fortbildungsthema auseinander gesetzt. Sie hat das Gefühl, nun wirklich mehr davon zu verstehen. Gleichzeitig hat sie einen Unterrichtsentwurf für ihre Klasse, den sie demnächst ausprobieren wird. Mit ihrem Kollegen aus dem Seminar hat sie verabredet, dass sie dann noch einmal telefonieren und sich von ihren Erfahrungen berichten.

---

<sup>3</sup> So das Konzept des Formats "Update" des RPZ Schönberg. Die insgesamt vierwöchigen Online-Seminare sind in diesen Schritten aufgebaut. Vgl. RPZ SCHÖNBERG.

### 3. Der Klick machts - Chancen durch OUL

Dass online unterstütztes Lernen das Lernen flexibel macht, wurde schon oft genug erwähnt. Innerhalb eines festgelegten Rahmens lassen sich Lernzeit und -ort frei wählen. Das schätzen besonders Kolleginnen und Kollegen, die aufgrund von Verpflichtungen, von familiären oder schulischen Rahmenbedingungen nicht gut abkömmlich sind. Gleichzeitig werden damit Zielsetzungen gefördert, die in Erwachsenenbildung und (Religions-)Pädagogik als bedeutungsvoll angesehen werden.<sup>4</sup>

#### 3.1 OUL fördert individuelle und kooperative Lernprozesse

##### 3.1.1 Individualisiertes Lernen

Wer an einem Online-Angebot teilnimmt, sitzt zunächst als Einzelperson vor dem PC. Das führt zu einer individuellen Auseinandersetzung mit den Lerninhalten: Worum geht es dabei? Was bedeutet das für mich persönlich und was halte ich davon? Welche Schwerpunkte will ich für mich setzen? Diese Auseinandersetzung mit den Lerninhalten findet zu Hause oder am beruflichen Arbeitsplatz statt. Durch die Lernsituation selbst rücken in Online-Lernangeboten also der persönliche Bezug zum Lerninhalt und die Verknüpfung mit der eigenen Lebens- und Arbeitswelt in den Vordergrund. So lassen sich individuelle Lernziele und Lernpfade entwickeln. Das ist ein großer Vorteil, der durch eine entsprechende Konzeption des Lernangebots weiter ausgebaut werden kann.

##### 3.1.2 Kooperatives Lernen

Der virtuelle Lernort ist gleichzeitig der gemeinsame Treffpunkt aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er bietet vielfältige Kommunikationswerkzeuge wie Forum, Instant Messaging (Sofortnachrichten) und Chat. Ergänzende hilfreiche Werkzeuge sind das Telefonieren mit Skype und im Festnetz bis hin zur Telefon- oder Videokonferenz. Das ermöglicht Austausch und Kooperationen mit Lernenden bzw. Kolleginnen und Kollegen an anderen Schulen, Schularten, in anderen Städten und Ländern. So erweitert sich der Klassen- oder Seminarraum.

##### 3.1.3 Beispiel Schule

Lehrkräfte nutzen das Forum ihres virtuellen Klassenzimmers für den Austausch von Argumenten zu einem Unterrichtsthema. Hausaufgabe in den Sekundarstufen I und II kann beispielsweise sein, bis zur nächsten Stunde eine Stellungnahme zu verfassen und zu begründen. Durch das zeitversetzte Arbeiten haben die Jungen und Mädchen Zeit, über ihre Antwort nachzudenken und ihre Position zu klären. Auf diese Weise - so wird immer wieder berichtet - bekommen auch zurückhaltende Schülerinnen und Schüler, die sich im Unterricht kaum zu Wort melden, eine Stimme. Diese Erweiterung und Vertiefung des Austausches nehmen auch die Heranwachsenden selbst als Bereicherung wahr, wie sie es beispielsweise bei einer evaluativen Befragung schildern: „Dass ich die Meinung aller zu den unterschiedlichsten Themen hören konnte. Es gab durch rpi-virtuell eine viel bessere Kommunikation in der Klasse!“ „Auch diejenigen, die im Unterricht eher still sind, haben im Forum ihren Beitrag geschrieben. Außerdem hat man hier länger Zeit zum

---

<sup>4</sup> Vgl. SCHÜßLER 2007, 328-335, sowie Vorgaben der Kultusministerkonferenz, Bundesweit geltende Bildungsstandards.

Überlegen, was man denn eigentlich schreiben will, und kann sich so besser ausdrücken.“<sup>5</sup>

### 3.1.4 Beispiel Erwachsenenbildung

Mit ganz unterschiedlichen Leuten in einem virtuellen Raum zusammenzuarbeiten und sie nach und nach mit jeder Aktion im Seminarraum besser kennen zu lernen, beschreibt Gabriele Sies, Leiterin des vierwöchigen Online-Moduls Update<sup>6</sup> des RPZ Kronberg, als sehr bereichernde Erfahrung.

Co-Leiter Olav Richter erläutert: „Die Teilnehmenden im Seminar formulieren zu Beginn ihre persönlichen Lernziele für die kommenden vier Wochen. Nach zwei Wochen und am Ende des Seminars überprüfen sie ihren Lernerfolg und planen die nächsten Schritte. So habe ich als Seminarleiter die Möglichkeit, die einzelnen Teilnehmer/innen ganz individuell zu unterstützen und auf das Erreichen der Ziele zu achten.

Ein besonderer Schwerpunkt und eine Stärke ist die Diskussion im internen Forum. Es entwickeln sich sehr intensive, spannende und zielgerichtete Gespräche. ... Zu dem Format gehört als dritte Stufe die gemeinsame Überlegung, wie sich die neuen Erkenntnisse in die Praxis umsetzen lassen. Die Teilnehmenden beraten sich gegenseitig, und in der Gruppe entstehen eine Vielzahl verschiedener Ideen und konkreter Unterrichtsentwürfe, die dann in der Schule erprobt werden können.“<sup>7</sup>

### 3.2 OUL ermöglicht neue Lernerfahrungen und stärkt die Lern- und Lehrkompetenz

Das deutsche Schulsystem befindet sich derzeit in einer Phase der Umorientierung: Von der Wissensvermittlung hin zur Vermittlung von Kompetenzen.<sup>8</sup> Damit wandelt sich die Rolle der Lehrkraft hin zur Lernbegleitung und zum Coaching. Eine solche Haltung entsteht nicht von selbst - sie will erlernt und geübt sein. Wie wir wissen, ist es keineswegs einfach, das eigene Verhalten zu ändern. So mancher gute Vorsatz ist schon an dieser Hürde gescheitert. Gleichzeitig fehlen den Unterrichtenden hier nicht selten Erfahrungen und Modelle. Denn sie selbst kennen ihre eigenen Lehrkräfte wohl noch vorwiegend in der Rolle als Wissensvermittler für von außen als relevant definierte Lerninhalte sowie als prüfende und bewertende Instanz. Wie fühlt es sich an, wenn man als Lernender seine Lernziele selbst festlegen kann und dabei partnerschaftliche Unterstützung findet? Wenn man gecoacht wird, den eigenen Lernweg und die Lernergebnisse zu evaluieren und fortzuentwickeln? Wenn man – mit Unterstützung – die Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernimmt? Wie verhält man sich als Lehrender, wenn man andere auf ihrem Lernweg begleiten will? Was ist der Unterschied zwischen beurteilendem und wertschätzendem Feedback? Wie formuliert man eine motivierende Rückmeldung, durch die sich das Gegenüber ernst genommen und verstanden fühlt und gleichzeitig Impulse zur Weiterarbeit erhält? Online-Lernangebote sind neue Erfahrungsräume. Sie bieten auch die Chance, neue Rollenmuster kennen zu lernen, über einen gewissen Zeitraum hinweg zu erleben, zu erproben und so die methodischen Kompetenzen zu erweitern.

---

<sup>5</sup> BORN 2007a.

<sup>6</sup> Das Format „Update“ wurde inzwischen bereits mehrfach durchgeführt. Es dauert insgesamt vier Wochen und sieht inhaltlichen Input zu einem religionspädagogischen Thema, den Austausch darüber sowie die Entwicklung einer entsprechenden Unterrichtseinheit vor.

<sup>7</sup> BORN, 2009.

<sup>8</sup> Vgl. KULTUSMINISTERKONFERENZ, Bildungsstandards.

### 3.2.1 Beispiel Schule

Auch Schülerinnen und Schüler sind hier gefordert, eingefahrene Pfade zu verlassen. Die Methode der eXpedition stellt einen strukturierten Prozess dar, bei dem sie auf einfache Weise eigenen Forschungsfragen nachgehen und die Erkenntnisse in eigenen Worten(!) dokumentieren und bewerten.

Hier ist nicht reproduktives „Kopieren / Einfügen“ gefragt, sondern Interessen geleitetes, selbst bestimmtes Forschen, Nachdenken und Stellung beziehen. Die Lehrkraft kann direkt in der Mappe Rückmeldungen und Nachfragen eintragen. Ethische Fragen lassen sich so vertiefen, andere Religionen unter eigenen Fragestellungen kennen lernen. In einer Online-Mappe werden die Erkenntnisse über mehrere Stunden hinweg dokumentiert.<sup>9</sup>

### 3.2.2 Beispiel Erwachsenenbildung

In unseren Seminarmodulen sind Reflexion, Evaluation und Coaching groß geschrieben. So begleiten sich die Lernenden während des gesamten Seminarverlaufs gegenseitig im Rahmen einer Lernpartnerschaft. Vorgegebene Leitfragen unterstützen einen wertschätzenden, konstruktiven Austausch. Sie erfahren dabei, diese Rückmeldung erhalten wir immer wieder, wie hilfreich, bestärkend und motivierend solche Formen der Lernbegleitung sind.

Zudem sind in alle Online-Angebote evaluative Verfahren (Zwischen- und Endevaluation, kollegiale Rückmeldung) integriert. Damit lernen die Teilnehmenden Gestaltungsprinzipien, Einsatzmöglichkeiten und Nutzen solcher Vorgehensweisen kennen. Diese Modelle können sie anschließend für ihre eigene (religions-)pädagogische Arbeit nutzen.

Gleichzeitig sind die Ergebnisse natürlich auch ein wichtiges Instrument, um das Angebot noch teilnehmergerechter zu machen. „In einer Zwischen- und Endevaluation bitten wir die Teilnehmer, ihre persönlichen Ziele und Lernfortschritte zu beobachten. Wir holen ihre Rückmeldungen ein zu Auffälligkeiten und Anmerkungen zum Seminaraufbau und -inhalten.

Das gibt uns wertvolle Hinweise über mögliche zukünftige Baustellen oder bestätigt uns in unserer bisherigen Arbeit“<sup>10</sup>, erläutert Jochen Hundhausen, Leiter des Seminarworkshop.

### 3.3 OUL fördert kompetenzorientiertes Lernen

Bei kompetenzorientiertem Lernen geht es, so Barbara Pühl, die im Fachbereich Religionspädagogik und -didaktik an der LMU München tätig ist, kurz gesagt darum, „eine Verknüpfung von Wissen und Handeln, um Teilhabe, Partizipation, zu ermöglichen. ... Lernen als Partizipation ist ... als Schlüsselbegriff jeden Kompetenzzlernens zu sehen.“<sup>11</sup> Zwei strukturelle Merkmale des online unterstützten Lernens tragen wesentlich dazu bei, Kompetenzorientierung zu fördern. Kontinuierliche präsentische Treffen über einen längeren Zeitraum lassen sich bei dezentralen Lerngruppen, also z.B. in der Lehreraus- und Fortbildung, nur mit sehr großem Aufwand und bei sehr hohem Engagement durchführen. Online-Unterstützung ermöglicht es auch in solchen Fällen, dass Lernen prozessorientiert wird: Über längere Zeit hinweg können Lerninhalte und Vorgehensweisen zur

---

<sup>9</sup> Vgl. BORN / GINDT 2006. Wobei auch eine Offline-Dokumentation möglich ist, vgl. ebd.

<sup>10</sup> HUNDHAUSEN / WESSEL 2009.

<sup>11</sup> PÜHL 2009.

Kenntnis genommen, diskutiert, in die eigene Praxis übertragen, ausgewertet, dokumentiert und überarbeitet werden. Verschiedenste Formate wie Video- und Audiodateien, Portfolios und Lerntagebücher, interaktive Fragebögen bis hin zur üblichen PDF-Datei sind integrierbar. So können Lernprozesse initiiert und auch über Wochen und Monate methodisch vielfältig begleitet werden. Gleichzeitig rücken Lernen und Anwenden räumlich zusammen: Lernen findet nicht an einem Ort außerhalb des Lebens- und Arbeitsbereichs statt, sondern am Schreibtisch zu Hause oder am PC in der Schule. Damit ist bereits eine grundsätzliche Verknüpfung mit der schulischen Tätigkeit angelegt. Das macht Transfer und Anwendung deutlich einfacher. Damit wird Partizipation ermöglicht und kompetenzorientiertes Lernen unterstützt: Verfahren können entwickelt, angewandt und erprobt, reflektiert und optimiert werden. Routinen können erarbeitet, überprüft und dokumentiert werden. Je nach den zu entwickelnden Kompetenzen kann das in der gemeinsamen Zusammenarbeit im Seminar oder auch in einer kollegialen Lernpartnerschaft vor Ort geschehen. Im virtuellen Raum sind fachliche Expertise und Rücksprache jederzeit möglich und können das individuelle Arbeiten begleiten. So lassen sich persönliche und fachliche Kompetenzen unter Anleitung schrittweise erweitern. Mit Hilfe von Lerntagebüchern und Kompetenzrastern werden diese Lernfortschritte bewusst und greifbar.<sup>12</sup>

### 3.3.1 Beispiel Schule

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Portfolioarbeit, zum Beispiel im Rahmen einer Forschungsfrage. Die Schülerinnen und Schüler legen im virtuellen Klassenzimmer ein Online-Portfolio an und arbeiten daran. Die Unterrichtenden leiten die einzelnen Schritte an, geben Tipps und individuelle Rückmeldungen, helfen hilfreiche Lernstrategien zu finden, stellen interaktive Formulare und Feedbackbögen bereit und begleiten die Lernenden individuell und als Gruppe bei der Entwicklung ihres Projekts. So lernen die Jungen und Mädchen etwas zu ihrem Thema, gleichzeitig üben sie das selbstständige Arbeiten, das Planen, Durchführen und Präsentieren eines Projekts. „Das Wichtigste für mich als Lehrkraft ist“, schreibt Rainer Lemaire, Schulreferent in Köln, „dass das Portfolio am Ende nicht nur die inhaltlichen Kompetenzen in Bezug auf die Forschungsfrage sichtbar macht, sondern auch vom Lernweg der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers erzählt. Man kann sagen, dass das Portfolio wie ein Fenster auf den Lernprozess und die verschiedenen Kompetenzen ist.“<sup>13</sup>

### 3.3.2 Beispiel Erwachsenenbildung

In der zweiten Ausbildungsphase der Lehrer- und Pfarrerausbildung, in der die Lernenden bereits Verantwortung im Einsatz übernehmen, ist ein Online-Raum als virtueller Treffpunkt ideal geeignet. „Die nötigen theoretischen Inputs gibt es jeweils im Präsenzseminar. Üben, Vertiefen, Rückmeldung und Korrektur im Rahmen von Lernpartnerschaft leistet der Online-Part. Durch praktische Unterrichtsbeispiele und Lernpartnerschaften vertiefen die jungen Lehrkräfte gemeinsam die theoretischen Einheiten. ... Den Schwerpunkt lege ich dabei auf die ‚Kern‘-Methoden des RU wie Erzählen und Verarbeitungsformen sowie die Planung ganzer Unterrichtsreihen. Theologische Fragen können während des gesamten Zeitraums aufgegriffen und

---

<sup>12</sup> Vgl. dazu BORN 2008a, Konkretion der Lernaktivitäten, 165-194.

<sup>13</sup> BORN / LEMAIRE 2009.

reflektiert werden, so dass sich auch hier das fachliche Wissen erweitert“, schreibt Hans Burkhardt, Referent am RPZ der Bayerischen Landeskirche in Heilsbronn und zuständig für die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare in Grund- und Hauptschulen in Unterfranken im Fach Evang. Religion.<sup>14</sup>

### *3.4 OUL dient der Dokumentation von Lernprozessen und Ergebnissen und fördert eine religionspädagogisch angemessene Bewertung*

Einer Präsenzfortbildung kann man durchaus auch völlig passiv folgen. Im Unterricht gilt es, dem Unterrichtsverlauf zu folgen und nicht zu stören. An der Universität lässt sich mancher „Schein“ durch Teilnahme und ein einmaliges Referat erreichen. Demgegenüber ist Beteiligung bei Online-Lernangeboten essenziell. Denn es werden die Aktivitäten der Teilnehmenden dokumentiert – und nur diese. Wer nichts tut, bleibt unsichtbar und kann nicht wahrgenommen werden. Vermutlich wird er die im Lernangebot intendierten Ziele nicht erreichen können. Die Aktivitäten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden durch die interaktiven Werkzeuge abgebildet: Im Forum sind die Beiträge der Teilnehmenden nachzulesen. Im Wiki sind die Ergebnisse und die Zwischenschritte festgehalten. Die Teilnehmenden führen begleitend ein Lerntagebuch oder Portfolio. Auf diese Weise sind Austausch- und Entwicklungsprozesse zugänglich. Anregungen und Ideen können aufgegriffen werden. Erkenntnisprozesse werden wahrgenommen und reflektiert. Interessen und Spezialgebiete der Teilnehmenden kristallisieren sich heraus. Kolleginnen und Kollegen können gezielt darauf angesprochen werden. Auch die Lernprodukte sind dokumentiert: Die Teilnehmenden laden Arbeitsergebnisse, Präsentationen oder Stundenentwürfe hoch. Mit Hilfe einer abgestuften Dokumentenverwaltung können diese – je nach Wunsch – nur für die Beteiligten selbst, die Seminarleitung oder die ganze Lerngruppe zugänglich gemacht werden. Als abgeschlossene Veröffentlichungen kommen sie Kolleginnen und Kollegen zugute. So erfolgt ein einfacher Einstieg ins Wissensmanagement. Gleichzeitig erleichtert die Dokumentation der Lernwege auch alternative Formen der Bewertung, wie sie gerade in religionspädagogischen Kontexten wünschenswert sind. So spricht Markus Tomberg, Dozent am Seminar für Pastoraltheologie an der Universität Münster, von der religionspädagogischen Fragestellung, „die - der Grundbotschaft des Evangeliums entsprechend - den individuellen Menschen als soziales Wesen methodisch, inhaltlich und eben auch durch die Feedback-Praxis der Leistungsmessung und -beurteilung in den Mittelpunkt zu stellen hat - oder ihr eigentliches Thema verfehlt.“<sup>15</sup>

Als der nachhaltig wirksamste Effekt auf die Lernleistungen, das ergab die vergleichende Analyse von 580 Einzelstudien, stellte sich übrigens die formative Leistungsbewertung heraus, schreibt Thomas Stern, Mitarbeiter am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) der Universität Klagenfurt. „Führt man also anstelle der üblichen Bewertungen am Ende eines Lernabschnitts kontinuierliches Feedback zum Zweck der Lerndiagnose ein, so sind mit großer Häufigkeit verbesserte Lernerfolge zu verzeichnen, selbst bei lernschwachen Schüler/innen. Positiv auf die Lernbereitschaft und -effektivität wirken sich überdies verschiedene Formen von Partner- und Selbstbewertung aus.“<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. BURKHARDT 2009.

<sup>15</sup> TOMBERG 2010a.

<sup>16</sup> STERN 2008, 21.

### 3.4.1 Beispiel Schule

„Leisten ist Handeln in Beziehung. Das Handlungsergebnis erlaubt oft keine Rückschlüsse auf diesen Prozess. Daher sind prozessorientierte Methoden der Leistungsmessung den ergebnisorientierten vorzuziehen. Bewährt haben sich Verfahren, die zugleich die Lern- und Selbstkompetenz der Lernenden in den Blick nehmen. Lerntagebücher, Portfolio, Projektarbeiten, Präsentationen etc. verbinden Inhalte mit Prozessen und machen diese Verbindung transparent“, erläutert Markus Tomberg in seinen „Acht Thesen zur Leistungsbewertung in Schule und Religionsunterricht“.<sup>17</sup>

Hervorragend geeignet ist hier auch das Wiki. Im Rahmen eines Themas des Religionsunterrichts können gemeinsam Wikibeiträge erstellt werden. Über die integrierte Versionenkontrolle lässt sich jede Änderung verfolgen und mit anderen Versionen vergleichen. Gleichzeitig sind die Autorinnen und Autoren vermerkt. Damit können Zwischenergebnisse ausgewertet und bewertet werden. Mitschülerinnen und Mitschüler können Rückmeldungen anfügen, die für die anschließende Überarbeitung genutzt werden.<sup>18</sup>

### 3.4.2 Beispiel Erwachsenenbildung

Werner Müller-Geib, Professor an der KFH Mainz, hat versuchsweise ein hochschulübliches Kolloquium als Abschluss eines Seminars ersetzt durch einen das Seminar begleitenden Forenaustausch mit vorgegebenen Standards. Bei der Auswertung stellte er fest: „Mein Konzept der Forenstränge kann ich nach drei Seminaren guten Gewissens als gleichwertigen Ersatz für ein Kolloquium ansehen ... Durch die Dynamik der fortschreitenden Diskussion entwickelte sich praktisch zwangsläufig ein Zuwachs an Erkenntnissen und das Vertiefen von Meinungen.

... So können verschiedene Fragen in Auswahl behandelt werden, es lässt sich am Beispiel lehren und studieren, Transfers können gelingen.“<sup>19</sup> In den von rpi-virtuell angebotenen Online-Seminaren dokumentieren die Teilnehmenden ihre Beobachtungen, Erkenntnisse und Arbeitsergebnisse fortlaufend in einem Portfolio. Das ist eine interaktive Online-Mappe, die an das Seminar angepasst und individuell bearbeitet wird. Sie enthält Arbeitsergebnisse aus individueller Arbeit und Gruppenarbeit sowie das persönliche Lerntagebuch mit Reflexionen über den Seminarprozess und den eigenen Lernweg. Die Verschriftlichung ist ein weiterer Schritt, um den vollständigen Lernprozess zu unterstützen und selbst bestimmtes Lernen und Selbstorganisation anzustoßen. Am Ende des Lernangebots wird die Mappe abgeschlossen und der Seminarleitung zugänglich gemacht. Nun bildet das Portfolio die Grundlage für die qualifizierte Teilnahmebestätigung, denn es veranschaulicht überzeugend die aktive Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten.<sup>20</sup>

## 3.5 OUL stärkt die Medienkompetenz

Selbstverständlich stärkt online unterstütztes Lernen auch die Medienkompetenz. Wer sich über längere Zeit im virtuellen Raum bewegt, wird schrittweise mit Formaten, Werkzeugen und Verfahren vertraut. Dabei ist dieser Punkt bewusst an

---

<sup>17</sup> TOMBERG 2010b.

<sup>18</sup> Vgl. BORN 2008b.

<sup>19</sup> MÜLLER-GEIB 2009.

<sup>20</sup> Vgl. BORN 2007b.



den Schluss gestellt. Im Werkunterricht übt man nicht den isolierten Einsatz von Werkzeugen, sondern man fertigt Werkstücke an - und trainiert dabei den Umgang mit Feile, Hammer und Säge. Interaktive Optionen und Tools sind ebensolche Werkzeuge, und nicht mehr. Ihre Bedeutung erhalten sie erst in einem Sinn stiftenden Kontext. Das gilt sowohl für die Schule als auch für die Erwachsenenbildung.

In den virtuellen Räumen von rpi-virtuell steht eine Vielzahl interaktiver Angebote und Tools bereit. Genannt wurden bereits einige, die besonders hilfreich für Lernangebote sind: Wiki, Forum, Instant Messaging (Online-Sofortnachricht), eXpedition, Online-Mappe, interaktive Evaluationsbögen, Ordner für das Hoch- und Herunterladen von Dateien verschiedenster Formate.

Das seit 2006 erscheinende Online-Magazin „Themenwochen Online-Lernen“ erschließt diese Möglichkeiten für Schule und Erwachsenenbildung unter pädagogischen Gesichtspunkten und bietet Praxistipps und Anleitungen.<sup>21</sup>

#### **4. Fazit: Nachholbedarf unter lohnenden Vorzeichen**

Die neuen Medien durchziehen inzwischen unser ganzes Leben. Kaum ein Arbeitsplatz mehr, an dem nicht in irgendeiner Form mit Computern gearbeitet wird. Die meisten Lehrkräfte nutzen, laut Untersuchungen, das Internet für ihre Vorbereitung.<sup>22</sup> Bereits vor zwei Jahren, nämlich im Jahr 2008, nutzten 90 Prozent der Heranwachsenden zwischen fünf und fünfzehn Jahren einen Computer.<sup>23</sup> Doch immer noch kommen im Schul- und im pädagogischen Fortbildungsbereich die neuen Medien kaum vor. „Obwohl Deutschland eine der stärksten Wirtschaftsnationen ist, sind wir, wenn es um digitale Medien in der Schule geht, Letzter im OECD-Vergleich“ zitiert die WELT Hannes Schwaderer, D21-Präsident und Deutschlandchef beim Chiphersteller Intel, anlässlich der Veröffentlichung einer Studie der Initiative D21 zur Computernutzung in Schulen. „Nur in einer von zehn Schulen habe jeder Schüler im Unterricht Zugriff auf einen Computer. Und nur bei jedem dritten Schüler kommt der Computer mindestens einmal pro Woche im Unterricht zum Einsatz. Bei 30 Prozent wird der Computer im Unterricht überhaupt nicht genutzt.“<sup>24</sup> Zwei Drittel der Eltern sehen - mit Recht - deutlichen Verbesserungsbedarf. Denn der qualitative Ansatz, also der kompetente und intelligente Umgang mit den neuen Medien, wird in der Schule kaum vermittelt.<sup>25</sup>

Es besteht also Nachholbedarf, was die neuen Medien betrifft. Doch es lohnt sich, den Transfer in Schule und Lehrerbildung aktiv anzugehen.

Wie dieser Bericht zeigt, sind damit auch deutliche Chancen verbunden. Online unterstütztes Lernen (OUL) sei „eine neue Dimension des Lernens“, stellte die Teilnehmerin einer Fortbildung fest. Die hier beschriebenen Erfahrungen ermöglichen es, sich ein Bild zu machen, inwieweit das tatsächlich zutreffen könnte.

---

<sup>21</sup> Vgl. bisherige Ausgaben unter: Themenwochen Online-Lernen, Alle Themen. BORN 2010.

<sup>22</sup> Vgl. STANGL 2008.

<sup>23</sup> Vgl. INITIATIVE D21 E.V. 2008, 6.

<sup>24</sup> HEUTZEROTH, 2010.

<sup>25</sup> Vgl. INITIATIVE D21 E.V. 2008, 4.

## Literatur

- BORN, JULIA (2007), „Herr Ziemer, Sie sind ein Reformator“, in: Themenwochen Online-Lernen, April 2007. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4158> [Zugriff 25.01.2010] [= 2007a].
- BORN, JULIA (2007), Online-Lernen. Werkzeuge und Vorgehensweisen, in: Themenwochen Online-Lernen, August 2007. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4397> [Zugriff 25.01.2010] [= 2007b].
- BORN, JULIA (2008), Das eLearning-Praxisbuch. Online unterstützte Lernangebote in Aus- und Fortbildung konzipieren und begleiten. Ein Hand- und Arbeitsbuch, Baltmannsweiler. [= 2008a].
- BORN, JULIA (2008), Wiki in der Schulpraxis - Ideen und Methoden, in: Themenwochen Online-Lernen, Februar 2008. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:133> [Zugriff 25.01.2010] [= 2008b].
- BORN, JULIA (2009), RPZ Schönberg: Online-Fortbildungsreihe "Update" im Rückblick des Seminarteams, in: Themenwochen Online-Lernen, September 2009. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:1898> [Zugriff 25.01.2010].
- BORN, JULIA (2010), Themenwochen Online-Lernen: Alle Themen! URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:137> [Zugriff 25.01.2010].
- BORN, JULIA / GINDT, JEAN-LOUIS (2006), eXpedition - Interaktiv lernen!, in: Themenwochen Online-Lernen, Januar 2006. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/cms:1523> [Zugriff 25.01.2010].
- BORN, JULIA / LEMAIRE, RAINER (2009), Wie Kinder zu Forschern werden... „Portfolioarbeit ist Kompetenzzernen pur“, in: Religion unterrichten; 2009 Heft 1; 10-13. URL: <http://www.bistum-hildesheim.de/bho/dcms/sites/bistum/bildung/schule/religionsunterricht/dok/religionunterrichten109.pdf> [Zugriff 25.01.2010].
- BURKHARDT, HANS (2009), OUL - Kompetenzzernen im Ausbildungsseminar, in: Themenwochen Online-Lernen, September 2009. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:1895> [Zugriff 25.01.2010].
- HEUTZEROTH, THOMAS (2010), Deutsche Schulen bei PC-Nutzung Schlusslicht, in: WELT vom 17. Januar 2010. URL: <http://www.welt.de/politik/bildung/article5882848/Deutsche-Schulen-bei-PC-Nutzung-Schlusslicht.html> [Zugriff 25.01.2010].
- HUNDHAUSEN, JOCHEN / WESSEL, FRANK (2009), "Seminarworkshop vorbereiten!" - Der Leiter eines Online-Seminars berichtet, in: Themenwochen Online-Lernen, September 2009. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:1899> [Zugriff 25.01.2010].
- Initiative D21 e.V. (2008), Bildung via Internet: Wie vernetzt sind Deutschlands Kinder? Eine Sonderstudie im Rahmen des (N)Onliner Atlas 2008. URL: <http://old.initiated21.de/fileadmin/files/08NOA/FSCSonderstudie72dpi.pdf> [Zugriff 25.01.2010].
- Kultusministerkonferenz, Bundesweit geltende Bildungsstandards. URL: <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/ueberblick.html> [Zugriff 25.01.2010].

- MÜLLER-GEIB, WERNER (2009), Lernwege dokumentieren und Leistungen nachweisen. in: Themenwochen Online-Lernen, September 2009. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:1893> [Zugriff 25.01.2010].
- PÜHL, BARBARA (2009), Kompetenzlernen: Online geht's besser, in: Themenwochen Online-Lernen, September 2009. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:1921> [Zugriff 25.01.2010].
- RPZ Schönberg, Update! Online-Lernangebot für die religionspädagogische Praxis. URL: <http://www.rpz-ekhn.de/cms/index.php?id=281> [Zugriff 25.01.2010].
- SCHÜßLER, INGEBORG (2007), Nachhaltigkeit in der Weiterbildung. Theoretische und empirische Untersuchungen zum nachhaltigen Lernen, Baltmannsweiler.
- STANGL, WERNER (2008), Lehrer nutzen das Internet vor allem zur Unterrichtsvorbereitung. URL: <http://paedagogik-news.stangl.eu/186/lehrer-nutzen-das-internet-vor-allem-zur-unterrichtsvorbereitung> [Zugriff 25.01.2010].
- STERN, THOMAS (2008), Förderliche Leistungsbewertung, Wien. URL: <http://members.aon.at/mywebpace/sternonline.pdf> [Zugriff 25.01.2010].
- TOMBERG, MARKUS (2010), Leisten ist Handeln in Beziehung. Acht Thesen zur Leistungsbewertung in Schule und Religionsunterricht, in: Themenwochen Online-Lernen, Februar 2010. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:2328> [Zugriff 25.01.2010] [=2010b].
- TOMBERG, MARKUS (2010), Wertschätzen oder bewerten? Folgerungen für einen religionspädagogischen Leistungsbegriff, in: Themenwochen Online-Lernen, Februar 2010. URL: <http://www.rpi-virtuell.net/blog:2329> [Zugriff 25.01.2010] [=2010a].

*Born, Julia, verantwortlich für die Bereiche Redaktion, Community, Online-Lernen bei der religionspädagogischen Internetplattform rpi-virtuell ([www.rpi-virtuell.net](http://www.rpi-virtuell.net)).*